

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 2. Februar 1890.

Nr. 14.

Zur Stettiner Resolution.

Es läßt sich nicht bezweifeln, daß eine gute Absicht der Stettiner Resolution das Leben schenkte, und daß diese Absicht redlicher Weise auch auf der Seite der Prinzipalvertreter vorhanden war, muß anerkannt werden. Nicht etwa als ob Wohlwollen und Duldsamkeit das absolute Wesen der Prinzipalgeföhle ausgemacht hätten, nein, die Resolution ist ein Produkt der Erkenntnis, daß das Buchdruckgewerbe in einem Verfestungsprozesse begriffen ist, der auch die Existenz des Prinzipals einer Unsicherheit preisgibt wie nie zuvor. Der konditionlose Gehilfe mit den 300 Mk., welcher durch billigeres Sich-anbieten des halbausgebildeten Gehilfen-Aspiranten verdrängt wurde, legt sich mittels entsprechender oder nicht entsprechender Credits Postenpresse und die spärlich nötigen Schriftenpakete an und kauft nun den Kunden ins Haus; so wuchert die Schlingpflanze der rücksichtslosen, in der wirtschaftlichen Anarchie wurzelnden Konkurrenz, die uns in der Lehrlingsmißwirtschaft ihre Keime zeigt, dem Prinzipal ins Kontorfenster hinein. Daß dem Ueberwuchern dieses Unkrautes nur unter Beihilfe der starken Gehilfenorganisation gesteuert werden kann, diese Erkenntnis war in Stettin auf beiden Seiten vorhanden und zeitigte die bekannte Resolution. Zum erstenmale haben sich die Prinzipalvertreter herbeigelassen, auf die Allgemeinheit ihrer Kollegen einen Druck auszuüben; sie appellieren an das Ehrgefühl; wer bei Berechnung seiner Druckarbeiten sich der allgemein anerkannten Grundlagen bedienen, wer mit anderen Worten ein tariftreuer Prinzipal sein will, von dem wird es für dringend nötig erachtet, daß er nur Gehilfen einstelle, die nachweislich zu tarifmäßigen Bedingungen gearbeitet und die in Tarifdruckereien ausgebildet haben. Wenn man nun der Gehilfenorganisation die verdiente Würdigung zu teil werden ließ — denn ohne jene gäbe es überhaupt keine Gehilfen, die zu tarifmäßigen Bedingungen arbeiten — warum brachte man dies nicht direkt in der Resolution zum Ausdruck? Der Prinzipal hat es in der Hand, sich durch Tariftreue in die Gemeinschaft seiner Kollegen einzuführen. Die Gehilfen hat man in zwei Lager geteilt; jenen Unglücklichen, welche ohne ihr Verschulden in die Lehre eines Tarifignoranten gebracht wurden, sind die Arbeitsfälle eines tariftreuen Prinzipals für ewig verschlossen und in weiterer Konsequenz ist ihnen wohl auch die Aufnahme in den U. B. D. B. untersagt. Oder können wir Mitglieder in unserer Organisation brauchen, die bei einem tariftreuen Prinzipale nicht arbeiten dürfen?

Es liegt also in dieser Resolution auf der einen Seite eine Inhumanität. Ich will nicht sagen, daß es die Absicht der Tarifkommission

war, sich dies zu schulden kommen zu lassen; was sie bezweckte, war ein moralischer Druck auf die Lehrlingszüchter; der Hinweis auf die Folgen ihrer Handlungsweise sollte ihnen die Schamröte ins Gesicht treiben und sie zur Umkehr und Tariftreue bewegen. Wenn nun aber der Schuß fehl geht — und alle Wahrscheinlichkeit spricht doch dafür —, ist es dann nicht barbarisch, wenn das Gewerbe sich an den Opfern dieser Anarchisten rächen will? — Andererseits aber liegt in diesem Neste für die Gehilfenschaft noch ein Rücksei. Es ist gar nicht zu verkennen, daß innerhalb der Prinzipalität eine klarere Meinung über die Wohlfahrt des Gewerbes Platz gegriffen hat; ob dieselbe aber gleichen Schritt halten wird mit den Bestrebungen der Gehilfenschaft, welche zur Milderung der Misere nicht geringe Summen aufbringen muß, besonders dann, wenn dieselbe die Verkürzung der Arbeitszeit als unabweisbare Bedingung aufstellt, kann nicht ohne weiteres mit Ja beantwortet werden. Wenn sich dann einmal die Extreme herühren, werden nicht selbst die tariftreuen Prinzipale der von der Gehilfenorganisation auf Grund der Stettiner Resolution abgewiesenen Elemente als Hilfsstruppen sich bedienen? Die neueren Vorgänge in der Schweiz sind immer einiger Beachtung in dieser Hinsicht wert.

So, wie die Resolution gefaßt worden ist, ist sie für uns nicht zu verwerten. Soll die Gehilfenschaft sich voll auf eine derartige Grundlage stellen, dann muß sie anders bedingt sein, dann muß sie, wie ich eingangs sagte, die Gehilfenorganisation in sich fassen; es dürfen also „seitens der tariftreuen Prinzipale nur Gehilfen eingestellt werden, welche dem U. B. D. B. angehören“. Dann wird dem U. B. D. B. kein Hindernis in Erfüllung seiner Kulturmission — der Heranbildung jedes Gehilfen zu einem selbstbenutzten Gewerbsangehörigen — bereitet, dann wird durch Sukkurs der Prinzipale die Organisation ihre Macht bis in die kleinsten Provinzorte tragen und dann kann die Tarifgemeinschaft der unzulänglichen moralischen Einwirkung entbehren, da die Gehilfenschaft den Kampf gegen die Tarifanarchisten aufnehmen und gewiß bestehen wird, so weit die letzteren nicht durch die Gesetzgebung geschützt oder gar — gefährdet sind.

Dresden.

St.

Anm. der Red.: Die vorstehenden Anschauungen sind mehrfach in Kollegentreifen verbreitet und der Beachtung gewiß wert. Aber an zwei Punkte möchten wir erinnern: Um die Lehrlinge der Nichttarifdruckereien vor Schaden zu bewahren wird man erstens der Stettiner Resolution die weiteste Verbreitung geben müssen und die Tarifkommission dürfte dies jedenfalls nicht unterlassen; sodann geben die Kranken-

und Unfallkassenlisten Gelegenheit, jeden einzelnen resp. seine Angehörigen über die Bedeutung seines Schrittes aufzuklären. Zweitens ist vorderhand die Resolution ein gutes Agitationsmittel gegen die Lehrlingswirtschaft und als solches vor allem zu verwerten.

Eine Staatschrift.

Denkschrift über die Untersuchung der Arbeiter- und Betriebs-Verhältnisse in den Steinkohlenbezirken.

Bearbeitet im Auftrage der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern.

Vor einer Reihe von Tagen erschien als Beilage zum Reichsanzeiger obengenannte vom preussischen Ministerium veranlaßte Schrift. 114 Quartseiten umfassend, war sie berufen, den Staatsbürgern Aufklärung über die Berechtigung oder Unberechtigung jenes großen Kohlenarbeiterstreiks vom Mai 1889 zu geben, der noch heute in den Arbeitermassen der Bergwerke gewaltig nachzittert, da er nicht dasjenige brachte, was man für notwendig und erreichbar hielt. Wenn wir die Schrift zur Besprechung bringen, so geschieht es deshalb, weil sie ein Beispiel gibt, von welchen Gesichtspunkten Arbeiterforderungen in Regierungskreisen aufgefacht werden und weil man überhaupt derartige Untersuchungen bei uns nicht oft erlebt. Letztem Umstandes wegen wurde die Arbeit allgemein mit großer Spannung erwartet und als sie erschien — da ging ein Ruf der Unzufriedenheit vor allem durch jene Presse, welche sonst den Arbeiterwünschen nur zum Scheine hin und wieder ein bischen Befriedigung gewährt. Man konnte über die Parteilichkeit gegen die Bergleute nicht genug rasonieren, besonders da eine Begebenheit in naher Aussicht war, nämlich: die Wahlen.

Nun, wir haben die Schrift geprüft und können ehrlich sagen, daß es ganz so schlimm nicht ist. Wohl wird auf die klaffenden Wunden ein Pfästerchen gelegt, wohl findet man Urteile über die Arbeiter, ihre Pflichten und Eigenschaften, die an den patriarchalischen Geist sehr stark erinnern, wohl wurden die Fehler der letzteren vielfach geradezu als erwiesen, die Fehler der Grubenverwaltungen nur als möglich bezeichnet, aber wir meinen, das Alles braucht ein objektiv forschendes Auge nicht zu hindern, in dem Gesamtgemälde eine scharfe Anklage gegen die Wirtschaft auf den Gruben zu finden. Diese Anklage ist vorhanden, ohne daß man zwischen den Zeilen lesen müßte. Wäre das Material ohne jede Beigabe persönlicher Anschauungen der die Schrift bearbeitenden Regierungskommissarien nackt geboten worden — was wir auch, gewünscht hätten —, dann träte sie vielleicht rauher und deutlicher zu Tage, aber wir wären auch dabei um die letzteren ganz interessanten Anschauungen gekommen und das bedeutete einen nicht mindern Verlust. Doch nun zur Sache.

Auf den Ausspruch des Kaisers an die Bergarbeiterkommission, daß die Grubenverhältnisse untersucht werden würden, erging seitens der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern am 25. Mai 1889 ein dahinzielender Erlass. Die allgemeinen und die Bergbehörden einigten sich nun über die Zusammensetzung der Untersuchungskommissionen, die aus einem Landrat und einem Bergrevierbeamten gebildet wurden; ein Bergarbeiter, der zwar auch dazu gehört hätte, wurde nicht hinzugezogen. Die Kommissionen vernahmen außer den Bergbauverwaltungen Grubendelegierte, Knappschäftskämmerer und jeder Arbeiter konnte sich zum Berhöre melden. Aus leicht begreiflichen Gründen wurde von letztem Rechte wenig Gebrauch

gemacht. In mehreren hundert Terminen, welche 240 zum Teil einige 100 Seiten starke Aktenhefte füllten, ging hierauf die Untersuchung vor. Sondern- barerweise äußerten die sonst so loyalen Grubenverwaltungen gegen die von höchster Stelle gewünschte Enquete vielfach Bedenken, ja in zwei Fällen verweigerten sie jegliche Angabe; in Obereschlefen reichste sogar ein Werksbesitzer einen umfangreichen Protest gegen das Verfahren ein — alles keine besonderen Zeichen eines guten Gewissens — aber im übrigen gaben sie bereitwillig Auskunft: Die Beschwerden der Arbeiter stimmten im allgemeinen überein und waren die zu Anfang des Streiks erhoben; daneben fanden sich, wie das nie ausbleiben wird, auch zufriedene Seelen. Man verlangte eine Lohnerhöhung, achttündige Arbeitszeit (Schicht), keine Ueberstunden, geachtete Wagen usw. Der Verkauf der Arbeitseinstellung ist bekannt. Die Verwaltungen billigten eine geringe Lohnerhöhung zu, erkannten die achttündige Arbeitszeit (entgegen den Bergleuten ex cl. Ein- und Ausfahrt) an, versprachen die Ueberstunden zu beschränken und wollten nach Wiederaufnahme der Arbeit niemanden einen Nachteil zufügen. Die Sperre bewies bekanntlich etwas andres, wie auch noch sonstige Beschwerden der Arbeiter bestehen blieben. Die Kommissionen brachten aber außer obigen offiziell aufgestellten Gründen der Arbeitseinstellung auf den einzelnen Gruben mancherlei spaßige Motive in Erfahrung. Auf die Frage, warum gestreikt wurde, hieß es: „Weil anderwärts gestreikt wurde“, „selbstständig wäre es nicht dazu gekommen, die Anregung kam von außen“, „weil es die Nachbargruben thaten“, durch fremde Arbeiter aufgewiegelt“, „gezwungen“, „wegen der erhöhten Kohlenpreise und hohen Kurse“ u. dergl. durchsichtige Dinge. Die Kommissionen führen an, daß von den Arbeitern die Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse teils in nicht entsprechender Weise geschildert wurden; ein oberflächlicher Schlepper habe z. B. erklärt, 63 Mk. für Wohnung, Kleider und Essen zu brauchen, sonst käme er mit den übrigbleibenden 9 Mk. monatlich nicht aus. Dieser Schlepper scheint wirklich riesige Aufwendungen zu machen!

Die Feststellung des Lohnes der Bergleute in sämtlichen 15 Revieren ergab durchschnittlich für einen Bauer im I. Quartal 1888 2,86 Mk., im I. Quartal 1889 2,07 Mk., die sonst wärer Tage beschäftigten Arbeiter verdienten 2,30 resp. 2,40 Mk. Die Forderung der Streikenden ging auf mindestens 3,50 resp. 2,50 Mk. und andernorts wurden noch höhere Löhne verlangt; die Denkschrift hält die Behauptung eines verheirateten Arbeiters, der nur ein Kind besitzt, daß er bei 4 Mk. reinem Verdienste nicht „standesgemäß“ leben könne, für besonders mittellenswert.

Der Lohn der Bergleute besteht entweder in festem (Schichtlohn) oder in Akkord- (Gedinge-) Lohn. Der erstere ist unkompliziert, bei dem letzteren eine Erklärung von nöten. Das Gedinge wird zwischen einer Kameradschaft (einer Anzahl Bergleuten) und der Grubenverwaltung abgeschlossen. Von letzterer begibt sich ein Beamter an Ort und Stelle, wo sich das abzubauenende Flözstück befindet und stipuliert die Lohnhöhe für einen 10—12 Tr. fassenden Förderwagen. Die Höhe des Preises bestimmt sich nach der Schwierigkeit, mit der die Kohle an betreffender Stelle gewonnen wird, also nach Mächtigkeit und Reinheit des Flözes, nach der Härte der Kohle, nach der Beschaffenheit des Nebengesteins, der herrschenden Temperatur, der Beschaffenheit und Lage der Betriebsstätte usw. Die Gedinge werden monatlich einmal festgesetzt. Die Arbeiter klagen nun darüber, daß bei der Mitte jeden Monats erfolgenden Nachprüfung der Gedinge die Sätze rückwirkend „abgerissen“ d. h. reduziert werden, sobald — wie ein Arbeiter der Jedge Prosper sagte — der Schichtlohn 5 Mk. erreicht. Sie wünschen, daß der Lohnsatz vor der Arbeit endgültig festgesetzt werde, damit ihnen eine Uebersicht der Höhe ihres möglichen Verdienstes wird; auf der andern Seite sollen indes auch die Gedingefälle erhöht werden sein. Ferner wird über die Unregelmäßigkeit der Lohnzahlung Klage geführt. Die Kommissionen stellen fest, daß thatsächlich die Gedinge an Anfang des Monats von Uebersichtsteigern normiert werden; der kompetente Betriebsführer aber kommt der Reihe nach erst nach Verlauf etwa eines halben Monats an die Arbeitsstelle, prüft die vorläufige Normierung und setzt sie event. herab. Die Kommissionen finden gegenüber dieser Praxis die Forderungen der Arbeiter nicht übertrieben.

Der Beweis für die Unauskömmlichkeit der Löhne sind nach der Denkschrift die Arbeiter schuldig geblieben, es ist freilich nicht gesagt, welcher Maßstab hier angelegt wurde. Im großen Ganzen ist wohl die Unauskömmlichkeit eines Vergemannslohnes nicht zu beweisen nötig. Das häufige Blaumachen kann schwerlich als Gegenbeweis dienen und daß die Lohnhöhe schon vor dem Ausstände zu Unordnungen der unverheirateten Arbeiter Anlaß gab, konnten die Kommissionen unfreiwillig nachträglich mit Sicherheit nicht mehr erkennen. Bei Uebersichten, die wöchentlich bis 6 mal vorkamen und bis zu 8 Stunden betragen, läßt es sich begreifen, wenn der Arbeiter anstatt nach der

Arbeit zu gehen, seinen übermüdeten Körper austrinkt. Ob die Bergwerke mehr zu zahlen im Stande waren bezweifeln die Kommissionen, die Kurse scheinen uns aber doch hier mit Ja zu antworten. (Fortf. folgt.)

Korrespondenzen.

Leipzig, 30. Januar. Schriftlich anerkannt haben ferner den Tarif in Berlin: Mr. Fischer-Günther & Sohn, A. Dittowski, Rud. Urban. Mündlich anerkannt resp. nach dem Tarife zahlen daselbst folgende Firmen: Adermann & Brud, Aktien-Gesellschaft für Druckerei und Verlag, G. Urens, Bahle, Bajanz & Studer, E. Becker, Berg, Berliner Tageblatt (H. Mosse), Boll, Vorkardt, Coote & Weylandt, Denter & Nicolas, Deutsches Tageblatt (Wert- und Accidenzabteilung), Drevitz, Eid & Friedländer, Gebr. Fricke, H. Friede, Gensh, Vergonne & Co., Grohmann, Grothe, Haebinger, Hauptste, Hayns Erben, Hempel, Th. Hilbrandt, W. Hilbrandt, Hoffmann & Co., Hoppe & Müller, Hsleib, A. Jädel, Jahn, Jeded, Kamper & Weber, Kennig, Klejan, Bernh. Köhler, Koppe Wwe., Kühn & Söhne, Langenscheidt, Lichtwitz, Lokal-Anzeiger, Maagen (Nach. Hoffschläger), Gebr. Mann, Marjander & Stephan, National-Zeitung, Oetler, Patzinger, Paß & Garleb, Paul & Co., Permetter, Polefel, Prätisch & Barleben (Patak), Reimer, E. Richter, Ringer & Sohn, Röwer, Rohde, Rosenthal & Co., F. Rosenthal, F. Rosenthal, Schabrow, C. Schulze, Schumacher, Alb. Schwarz, Simion, Sittensfeld, Staatsbürger-Zeitung, C. Stahl, Stanfiewicz, Ad. Strauß, Streifand, Theinhardt, Thormann & Götsch, Vossische Zeitung, F. Weber, Wundelmann, A. Winser, Zorn & Jacoby. Ferner sind Tarifdruckereien in Landsberg a. W.: R. Schneider, in Potsdam: Drechsler, Müller Nachf. und Gm. Stein. — Wir ersuchen nunmehr die Herren Kreisvertreter uns gefälligst diejenigen Firmen anzugeben, welche den Tarif schriftlich anerkannt haben, im Corr. aber noch nicht veröffentlicht wurden. Von der Aufzählung der mündlich und thatsächlich anerkennenden Offizinen wollen wir weiterhin absehen, da dieselben auf dem jedenfalls schon im Laufe dieses Monats erscheinenden Verzeichnisse der Tarifdruckereien ihre Stelle finden werden.

§ Augsburg, 26. Januar. Nach längerer Pause wurde gestern wieder eine ziemlich gut besuchte Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft abgehalten. Nach Eröffnung derselben widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen Ludwig Ernst einen kurzen Nachruf und forderte die Mitglieder auf, demselben ein freundliches Andenken zu bewahren. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten. Nachdem zu Punkt 1 Herr Kassierer Ruf die Abrechnung pro 4. Quartal vorgelesen — die Ziffern dürften für auswärts von wenig Interesse sein — und hiergegen keine Einwendungen erhoben worden, gab der Vertrauensmann Herr Kahlke einen Ueberblick über die Vorkommnisse innerhalb unserer Organisation wie auf tarifischem Gebiet im vergangenen Jahre. Betr. des lokalen Vereinslebens konstatierte er, daß daselbe wenig bemerkenswertes biete. Die im Laufe des Jahres abgehaltenen sieben Versammlungen waren leider nicht so gut besucht als im vorhergegangenen. Dagegen sei das Interesse der hiesigen Mitglieder gelegentlich der hieselbst abgehaltenen bayrischen Generalversammlung durch ihr fast vollständiges und anhaltendes Erscheinen während der Verhandlungen sowohl als auch die große Teilnahme an der abends abgehaltenen Feier in ehrender Weise zu tage getreten; ferner sei auch anerkennend zu erwähnen, daß das Abonnement auf das Vereinsorgan im letzten Quartale von wenig über 20 auf einige 50 Exemplare gestiegen sei. Hedner sprach die Hoffnung aus, daß dieser Umstand dazu beitragen möge, das Interesse an unseren Bestrebungen neu zu beleben, und daß diese Teilnahme auch eine dauernde sein möge; denn es sei mit solchen Kollegen, welche sich fort und fort durch die Lektüre des Corr. auf dem Laufenden erhalten, viel leichter zu verkehren und zu diskutieren als mit jenen, welche denselben mit hoher Erhabenheit unaußgeseht ignorieren. Die Bewegungsstatistik der Mitgliedschaft wies folgende Ziffern auf: Stand der Mitglieder Ende 1888: 126, eingetreten 11, zugereist 14, zusammen 151; ausgetreten 1, abgereist 20, gestorben 2, invalid 1, Stand 1889: 127, zusammen 150. Konditionslos waren 23 Mitglieder 122 Wochen, sodas also auf die Woche im Durchschnitt 2 Konditionslose zu rechnen sind. — Als das entschieden wichtigste Ereignis innerhalb unserer Organisation bezeichnete der Vortragende den Wiederanschluß der bayrischen Kollegen an den 11. B. D. V. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Befürchtungen, welche von den Augsburger Delegierten auf der vorjährigen bayrischen Generalversammlung ausgesprochen wurden, sich nicht bewahrheiten und die Freude über den Anschluß eine dauernde sein möge. Zu wünschen sei auch, daß die Erfolge hauptsächlich in tariflicher Hinsicht unter der Regie des 11. B. D. V. in Bayern noch größere werden würden als bisher. Hedner gab sodann eine kurze Uebersicht über die im Jahr 1889 vorgekommenen Tarifkonflikte in Wien, Prag, Graz und

anderen österreichischen Städten, in Christiania und in der Schweiz. In bezug auf den letztern Konflikt sei leider zu konstatieren, daß gerade durch das massenhafte Zuwandern deutscher Kollegen der Kampf zu Gunsten der Prinzipale ausgefallen sei; jeder rechtlich denkende Kollege müsse über die Handlungsweise jener unserer Landsleute entrüstet sein und erörtern; es wäre nur zu wünschen, daß diese Herren alle bekannt würden, um ihnen den würdigen Empfang bei der jedesfalls nicht aufzulange auf sich warten lassenden Rückkehr nach Deutschland zu bereiten. Im Gegensatz zu diesem häßlichen Bilde könne er den Augsburger Kollegen das Zeugnis geben, daß sie sich bei all diesen Ausständen ziemlich splendid gezeigt hätten, indem im vergangenen Jahr aus der hiesigen Tarifliste allein für das Ausland ca. 250 Mk. zur Unterstützung Gemäßigter bewilligt wurden. Hedner schloß seine Jahresübersicht mit einer kurzen Skizzierung der vorjährigen Tarifbewegung in Deutschland und bezeichnete als unsere nächste und vornehmste Aufgabe die Propaganda für die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit und unsere Vorbereitung, um dieselbe im entscheidenden Augenblick auch durchdrücken zu können. — Unter Punkt 2, Tarifangelegenheiten, gab der Vorsitzende bekannt, daß von den 11 hiesigen Buchdruckereien 5 den Tarif durch Unterschrift anerkannt haben und zwar: Haas, Grabherr, W. Himmer, Manz, Ph. J. Pfeiffer, Racl & Lohner. Mündlich anerkannt haben resp. bezahlten nach Tarif: Th. Lampart, Gebr. Reichel, Joh. Wald, C. Wirth (Augsb. Abendztg.). Abgeschlossen verhielt sich die Buchdruckerei von Liebert, welche aber nur einen Gehilfen beschäftigt. Der Prinzipal Hieronymus Mühlberger gab dem Vertrauensmann gegenüber die Erklärung ab, daß er die schriftliche Anerkennung nach München gefandt habe, doch konnte noch nicht festgestellt werden, ob die Gehilfen auch wirklich nach dem Tarif entlohnt werden, da dieselben (vier Nichtvereinsmitglieder) bisher unzugänglich waren. Nach den gepflogenen Erhebungen werden hier 132 bis 135 Gehilfen tarifmäßig und 2 unter dem Minimum entlohnt, während von 5 Gehilfen die Bezahlungsweise nicht ermittelt werden konnte. Aus der Mitte der Versammlung wurde gewünscht, der Ausschuss möge dahin wirken, daß alle rückständigen Firmen, wenigstens jene, welche den Tarif in der That innehalten, zur Abgabe ihrer Unterschrift veranlaßt würden. Die Versammlung stimmte dem zu. — Als 3. Punkt stand die „Reinwohl des Ausschusses“ auf der T.-D., welche das Ergebnis hatte, daß alle bisherigen Ausschussmitglieder fast einmütig wiedergewählt wurden. — Unter Punkt 4: „Vereinsangelegenheiten“ wurde, nachdem verschiedene interne Angelegenheiten erledigt, die Anfrage an den Ausschuss gerichtet, unter welchen Modalitäten der Anschluß der einzelnen bayrischen Kassen an den 11. B. D. V. erfolgt sei. Der Vorsitzende gab hierüber seine Ansicht kund und verpfaß, sich um nähere Informationen an den Hauptvorstand nach Nürnberg zu wenden und darüber in der nächsten Versammlung zu berichten. Ebenso wurde die Diskussion über die von einem Münchener Korrespondenten neu aufgeworfene Frage der Bezirkseinteilung des bayrischen Gaues, da die Zeit zu weit vorgerückt — es war bereits 12 Uhr vorüber — auf die nächste, möglichst bald abzuhaltende Versammlung verschoben. Unter einem warmen Appell an die Mitglieder, in Zukunft wie bisher fest zusammenzuhalten und ihr bestes zu thun, auch das gesellschaftliche Leben unter den Augsburger Kollegen wieder mehr zu heben, schloß sodann der Vertrauensmann die Versammlung.

Berlin. (Allgemeine Schriftgießer-Versammlung vom Freitag den 17. Januar.) Zu dieser Versammlung hatten sich die Kollegen recht zahlreich eingefunden, um den Bericht über den Verlauf des Schriftgießerkongresses von den Berliner Delegierten entgegen zu nehmen; auch mehrere nichtgelernte Schriftgießer waren anwesend. Es referierten die Kollegen Reinte, Beckan, Löhr und Sievert, was fast zwei volle Stunden in Anspruch nahm, und fand der Bericht bei größter Aufmerksamkeit und Ruhe auch allgemeine Anerkennung. Von den Rednern der folgenden Diskussionsfrage kam keiner in irgend einer Weise etwaiger Unzufriedenheit Ausdruck, vielmehr erklärten sich sämtliche Kollegen mit den Beschlüssen des Delegiertentages einverstanden. Nachstehende einstimmig angenommene Resolution bestätigte das vollends: „Die heute am 17. Januar in Jordans Restaurant 'agende Allgemeine Schriftgießer-Versammlung erklärt sich nach dem ausführlichen Bericht über den Schriftgießerkongress in Frankfurt a. M. mit dem Verhalten ihrer Delegierten sowie mit den Beschlüssen des Kongresses voll und ganz einverstanden und spricht den Delegierten ihre vollste Anerkennung aus.“ Bei Punkt 2, Verschidenes, bemerkte zunächst Kollege Reinte, daß es sich notwendig mache, zu der Berliner Kommission, die aus sechs Mann besteht, noch einen Kollegen hinzu zu wählen, damit die wegen der Abstimmung notwendige ungerade Zahl erreicht werde. Dem Vorschlage wurde zugestimmt und fiel die Wahl auf Kollegen C. Schulz. Sodann wurde eine Offenbacher Firma von seiten der Delegierten und anderer früher dort beschäftigter Kollegen scharf

kritisiert betreffs ihrer ungerechten Bezahlungsweise, da wohl in ganz Deutschland keine solchen Zustände herrschen wie in diesem Institut. Den Offenbacher und Frankfurter Kollegen wurde der Vorwurf gemacht, daß sie daran mit der Schuld trügen, weil sie meistens stets unorganisiert waren; die auswärtigen Kollegen sind, indes nunmehr überzeugt, daß jetzt auch die Kollegen dieser beiden Städte framm zur Fahne halten werden. Nachdem noch die Berliner Schriftgießer zu diesem Zusammenhalten ermahnt worden waren, schloß der Vorsitzende, Herr Dunkel, die Versammlung mit einem Glückauf auf die neue, durch den Delegiertentag endlich zustandegekommene Einigkeit der Berliner Kollegen.

(?) **Bromberg.** Am vergangenen Sonnabend feierte der hiesige Buchdruckerverein sein 22. Stiftungsfest. Dasselbe, von den Mitgliedern sehr mäßig besucht, verlief im allgemeinen glänzend. Nach Ausföhrung einiger Konzertsstücke trug der Gesangverein Wittenberg einige Lieder vor, welche beifällig aufgenommen wurden. Nach dem Konzerte wurde ein Tanzkränzchen veranstaltet, welches zunächst bis zu der gemeinschaftlichen Tafel andauerte. Bei der Tafel wurden die inzwischen eingelaufenen Glückwünsche verlesen, so u. a. vom Gaurvorstande, von der Mitgliedschaft Thorn, aus Bongorowitz, aus Leipzig vom früheren hiesigen Mitgliede Gersdorff u. a.

b. **Darmstadt.** Am 29. Dezember 1889 wurde hier abermals eine Allgemeine Buchdruckerversammlung abgehalten. Die L. O. lautete: 1) Einführung resp. Durchföhrung des Tarifs (Referent Herr Finkbeiner, Gehilfenvertreter des III. (Main) Kreises; 2) Der U. B. D. B. und seine Ziele (Referent Herr Gaurvorsteher B. Tiefel aus Mainz). Die Versammlung war wie diejenige am 22. September v. J. von seiten der Freien Vereinigung sehr schlecht besucht. Nach Eröffnung derselben und Wahl des Bureau's machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß Herr Finkbeiner infolge plötzlich eingetretener Erkrankung nicht erscheinen könnte, aber Herr Tiefel sich bereit erklärt habe, auch das Referat über den ersten Punkt zu übernehmen, was er zu berücksichtigen bitte. Zu beinahe 1/2 stündigem Vortrage besprach hierauf der Herr Referent klar und deutlich die Ein- und Durchföhrung des Tarifs, sowie Wesen und Ziele des U. B. D. B. Er betonte, daß es nur zu bedauern sei, wenn so viele noch nicht eingesehen hätten oder nicht einsehen wollten, welchen Nutzen und Vorteil der U. B. seinen Mitgliedern biete. Der Hauptgrund des Mißstehens sei darin zu suchen, daß viele vor lauter Lokalpatriotismus nicht dazu kommen, sich mit ernsten und allgemeinen Fragen zu beschäftigen, andernteils auch ihre „ewig dauernden“ Konditionen zu verlieren fürchten, wenn sie sich mit tariflichen Sachen beschäftigen und mit uns Hand in Hand gehen; aber die „ewigen Konditionen“ dauerten gewöhnlich nicht länger als bis sie alle seien, ganz gleich, ob der Gehilfe 10, 20, 30 oder mehr Jahre in einem Geschäft thätig war. Nur die zentrale Organisation auf gewerkschaftlichem Gebiete sei das einzige Heilmittel, um bei beruflichen Mißständen Abhilfe zu schaffen, deshalb solle jede dem U. B. anschließen, einer für alle und alle für einen eintreten. Unser Zweck sei: Erreichung besserer Löhne, Ausbau der Institutionen und Heranziehung aller Gehilfen zum U. B., gelinge letzteres noch mehr als bisher, dann würden auch in zwei Jahren auf friedlichem Wege das erreichen, was wir anstreben. Nebenrichte an die Anwesenden der Freien Vereinigung einen Appell, daß sie das heute hier Gehörte in ihrem Vereine verbreiten und dahin wirken, daß sich die Mitglieder derselben samt und sonders dem U. B. anschließen. Der U. B. thue alles Mögliche, um seinen Mitgliedern in jeder Beziehung etwas Sicheres zu bieten, die Freie Vereinigung könne dies nicht, hinter ihr stehe niemand, hinter dem U. B. dagegen ständen 13 000 Mann. Was die Freie Vereinigung in Darmstadt erreicht habe, das verdanke sie nur der Initiative des U. B. Herr Tiefel schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Als Geeinigtes werden wir alles, aber als Einzelnes nichts sein!“ — Hierauf stattete der Vorsitzende dem Referenten im Namen aller den wärmsten Dank ab, betonte ferner, daß die Zahl der erschienenen Mitglieder der Freien Vereinigung nicht größer sei als in der letzten Versammlung, was einen großen Beweis von Interesselosigkeit und starrem Egoismus abgebe. Auf dem beschrittenen Boden mitzukämpfen sei jeder verpflichtet und sollten die Mitglieder der Freien Vereinigung in ihren Versammlungen die Tarifrage besonders hochhalten und sich nicht durch ihre Führer, die den Hemmschuß bilden, zurückschrecken lassen. Neben gibt noch Kenntnis von einem Schreiben, welches der Vorsitzende der Freien Vereinigung der hiesigen Verwaltungsstelle sandte und welches einen tiefen Einblick in den Mechanismus der genannten Vereinigung gewährte. Ferner forderte er auf, wenn eines der anwesenden Nichtmitglieder irgend welchen Bericht zu machen habe, dies zu thun, aber — tiefes Schweigen überall! — Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. — Am Abend versammelte sich zu Ehren des Herrn Gaurvorstehers B. Tiefel ein großer Teil der Mitglieder im Bayri-

scher Hof, um der Gemüthsfeier einige Stunden zu widmen. — Gleichzeitig sei hier noch bemerkt, daß die in der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung vom 22. September (siehe Corr. Nr. 117 vom v. J.) beschlossene kombinierte Versammlung nicht zu stande gekommen ist. Der Grund hierzu liegt einzig und allein in dem Lokalpatriotismus und Egoismus der Freien Vereinigung, besonders wenn es sich um tarifliche Angelegenheiten und darum, mit uns Hand in Hand zu gehen handelt. Der Vorsitzende der Fr. Verein. erklärte schriftlich, daß der Weg, den sie zu beschreiten hätten, ihnen vorgezeichnet sei (Sehr richtig! Red.) und wir nur untern gehen sollten, gleichzeitig abschlagend, mit beiderseitigem Einverständnis die kombinierte Versammlung abzuhalten. — Möge man auf dem vorgezeichneten Wege nur nicht — stolpern! Steine des Anstoßes werden sich genug finden!

Göttingen. (Agitation gegen das Lehrlingsunwesen.) Im Göttinger Anzeiger finden wir einen Warnungsruf an Eltern, Vormünder und Lehrer, der auf die Lehrlingsmißere unsers Gewerbes trefflich aufmerksam macht. Wir geben demselben hier Raum, weil er bei der Agitation, die nun mit voller Kraft einzusetzen hat, mit beliebiger Abänderung mancherorts zur Verwendung kommen kann. Der Artikel lautet: Zur Berufswahl. Es naht wiederum die Zeit, in welcher für die nächste Ostern aus der Schule zu entlassenden Knaben ein Beruf gesucht werden muß. Gar schwer ist mitunter für die Eltern die Wahl eines das spätere Fortkommen ihres Sohnes sichernden Berufes; denn kaum ein Gebiet der menschlichen Thätigkeit, soweit es sich mit dem Erwerbe des täglichen Brotes in Verbindung bringen läßt, gibt es in unseren Tagen, das nicht mit überreichen Arbeitskräften ausgestattet wäre und deshalb sowohl in letzterer Hinsicht wie auch beziehentlich seiner Produktion zum Schaden der Gesamtheit den Ueberfluß um jeden Preis zu verwerten suchen muß. Kein Wunder, wenn der einzelne nach bestem Willen und besten Kräften sich in dem steten Konkurrenzkampf uns Dasein zu erhalten sucht und jede Gelegenheit ergreift, um seine ökonomische Stellung zu sichern. Unter anderen hat besonders in den letzten Jahren ein Gewerbe durch obige tranthafte Zustände, die insbesondere durch eine alle Grenzen übersteigende Lehrlingszüchtereier hervorgerufen wurden, nicht unerheblich gelitten: das der Buchdrucker. Eine große Anzahl Prinzipale hat bisher als Arbeitskräfte lediglich nur Lehrlinge verwendet und dieselben nach beendeter Lehrzeit entlassen, unbekümmert darum, ob die jungen Leute anderswo Unterfußt fanden oder nicht. Die bedauernswerten Opfer dieser Lehrlingsausbeuterei fielen dem ganzen Gewerbe zur Last. Um diese mißlichen Zustände zu beseitigen, haben sich Prinzipale und Gehilfen geeinigt und eine sogenannte Tarifgemeinschaft gebildet, die es sich zur Aufgabe macht, geordnete Verhältnisse im Buchdruckgewerbe und namentlich in bezug auf das Lehrlingswesen herbeizuföhren. Diese Tarifgemeinschaft hat nun im September 1889 in Stettin eine Sitzung abgehalten und in derselben eine Resolution angenommen, welche, wenn konsequent durchgeführt, zur Erreichung des gedachten Zweckes wesentlich beitragen wird. (Folgt die Resolution). Danach werden also diejenigen Gehilfen, welche in einer dem Tarife keinen Eingang verschaffenden Buchdruckerei ihre Lehrzeit absolvierten, nach Beendigung derselben dem traurigen Lose entgegengesehen, in den besseren Offizinen nirgends Unterkommen bezw. Arbeit zu finden. Im Interesse der Eltern, welche ihre Söhne dem Buchdruckgewerbe zuföhren wollen, liegt es also, sich vorher genau zu erkundigen, ob die Buchdruckerei, in die ihr Sohn als Lehrling eintreten will bezw. eintreten soll, den zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarif anerkannt hat. Hierauf hinzuweisen ist der Zweck dieser Zeilen und sei noch bemerkt, daß der unterzeichnete Vorsitzende des Bezirksvereins Göttingen (Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker) über diesbezügliche Anfragen stets bereitwillig schriftlich oder mündlich Auskunft erteilt. Göttingen, im Januar 1890. G. Hartung, Schriftföhrer, Weenbergsstraße 17.

M. Kolmar. Wie man aus verschiedenen Artikeln in mehreren Nummern unsers Corr. entnehmen haben wird, stehen in Elsaß-Lothringen die Sachen nicht so wie sie eigentlich sollten. Es ist wirklich die reine lautere Wahrheit, welche die Artikel ausatmeten; nur daß noch etwas so glimpflich berichtet worden ist. Von den Verhältnissen hier selbst kann sich nur der ein richtige Bild machen, welcher hier längere Zeit konditionierte und dieselben ein wenig studiert hat. Als wir die beiden an Herrn v. d. Linde gefandten Schreiben im Corr. lasen, glaubten wir, der Zentral-Vorstand des Elsaß-Loth. U. B. würde eine Entgegnung darauf haben, aber es scheint, als ob derselbe sich überzeugt hätte, daß in Deutschland die Bezahlung doch eine etwas andre ist und der deutsche Buchdrucker-Tarif von den Elsaß-Lothringern sehr abhät. Als ob man überhaupt in Elsaß-Lothringen von einem Tarif sprechen könnte! Es geht doch gar zu deutlich aus den beiden Schreiben hervor, daß hier ein jeder Gehilfe zu Preisen arbeitet wie sie ihm belieben, nicht etwa wie es ihm

der Tarif in den einzelnen Städten vorgeschreibt. Was aber für Zustände durch dieses Verhalten zeitigt wurden geht schon daraus hervor, daß man eine Statistik, welche vor längerer Zeit aufgenommen wurde, nicht zur Veröffentlichung geeignet hielt, sondern für engere Kreise davon nur fünf Abschriften machte. Den vorwärtsstrebenden Kollegen steht aber eine Majorität gegenüber, die jedes Vorgehen hemmt. Was soll man dazu sagen, wenn bei irgend einer Anregung zum Bessern unter Zustimmung der Ruf erschallt: Wir wollen hier nicht streiken! Wenn man es für ezzen-trisch ansieht, daß die Aufnahme junger Leute mit einer Bezahlung von kaum 12 Mk. auf Hindernisse stößt, kurz, wenn man sich in eine Unthätigkeit hineingekullt hat, die in jedem Anstöße zum Aufrassen eine verwerfliche Aufseßörung erblickt; ja wenn die Aktion unserer schweizerischen Kollegen als Mene-tel betrachten und daraus die Bestätigung hergeleitet wird, daß eine Stellungnahme in der Lohnfrage vom Uebel ist. Unter solchen Umständen muß etwas geschehen, das denjenigen Kollegen, die eine Ordnung anstreben, die Hindernisse aus dem Wege räumt. Wie man etwa maß dazu kam, mit dem Elsaß-Loth. Vereine, bei dem man um jeden Preis Arbeit annehmen kann, wo Leute mit 12 Mk. Minimum stehen, wo die längste Arbeitszeit 15 Stdn. und die geringste Entlohnung 9,60 Mk. beträgt und trotzdem Alles zum Vereine zählt, eine Gegenseitigkeit eingehen, das begreifen wir nicht, denn daß eine derartige Gegenseitigkeit mehr schadet als nützt, das sieht jeder deutlich. Wir bitten dringend um Abhilfe dieser Mißstände, denn hier lebt man fast tendenzlos. Die Minorität ist der großen Uebermacht nicht gewachsen und ihre Anträge werden einfach verworfen.

Am. d. Red.: Die Spalten des Corr. stehen natürlich auch einer Entgegnung offen. Sollten die Zustände Elsaß-Lothringens, wie uns aus verschiedenen Orten in eindringlichster Weise berichtet wurde, wirklich solch zerfahren sein, so meinen wir auch, daß der dortige Verein Remedur schaffen müßte. Es ist doch die hervorragendste Aufgabe eines Gewerbevereins, allen seinen Mitgliedern bei der Erringung eines solchen Auskommens behilflich zu sein.

C. A. London. Ende Januar. In den Druckereien ging es im verwichenen Monate ziemlich lebhaft her. Die Arbeiten waren jedoch nur zeitweilig und meist von kurzer Dauer. Das neue Jahr hat sich mit den besten Ausichten eröffnet, die Schnellpressen- und Utenstienfabriken haben außergewöhnlich viel zu thun und in den anderen mit dem Drucke verwandten Gewerben stellt es auch nicht an Arbeit. — Aus einem Rückblick auf das Jahr 1889 geht hervor, daß dasselbe, im allgemeinen gesprochen, für das Druckgewerbe einen zufriedenstellenden Verlauf genommen. Zu manchen Zeiten gab es mehr Unbeschäftigte als den gewöhnlichen Durchschnitt, bei Grund hiervon ist leider die unverhältnismäßige Ueberzahl von Lehrlingen, welche jedes Jahr in die Reihen der Gehilfen treten. Die Maschinen- und die Farbfabrikanten wie auch die Schriftgießer erfreuten sich ebenfalls eines gewissen Gedeihens. Von großen Bankrotten hat man nichts gehört. Merkwürdig war die zahlreiche Bildung von Aktiengesellschaften, von denen manche sich in zufriedenstellenden Umständen befinden, andere Schimären waren. Viele sind der Ansicht, daß die Umwandlung alter selbständiger Firmen in Aktienunternehmungen für das Druckgewerbe im ganzen nicht vorteilhaft sei. Nur wenige zahlten mehr als 10—12 Proz. Dividende, was kein genügender Gewinn ist. Der selbständige Eigentümer kann den doppelten und noch mehr Nutzen aus seinem Geschäft ziehen. Man nimmt an, daß die bestehende sühne Konkurrenz und der daraus folgende Druck auf die Preise, welcher überall von so schädigendem Einfluß ist, im Interesse mancher dieser Gesellschaften liegt. — Die Londoner Handelskammer hat sich bewogen gefunden, bei Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vermittelnd einzuschreiten und zu diesem Zweck aus ihrer Mitte ein „Versöhnungskomitee“ einzusetzen, in welchem Kapital und Arbeit gleich vertreten sind. Dem darüber ausgegebenen Berichte zufolge hat dieses Komitee sein Augenmerk auf ausgedehnte und auszubereitende drohende Streiks zu richten und wenn es die Lage für wichtig erachtet, vermittelnd und verführend einzugreifen. Der erste Schritt, den das Komitee zu thun hat, ist, beide Parteien zu einer Konferenz im Lokale der Handelskammer einzuladen, in welcher versucht werden soll, die Differenz friedlich auszutragen. Sollte es zu keiner Einigung kommen, so haben die Parteien ihre Angelegenheit dem Komitee vorzulegen, das dann durch guten Rat und sonstigen Beistand oder durch ein Schiedsgericht die Ausgleichung herbeizuföhren beflissen sein wird. Ziehen es die Parteien vor, ein endgültiges Schiedsgericht anzurufen, so ist das Komitee ermächtigt, ein solches im Einvernehmen mit den beiden Parteien zu wählen. Das Komitee hat so lange, bis alle Mittel und Wege erschöpft sind was in seinen Kräften steht anzubieten, einen länger andauernden Streik zu verhindern. Das Komitee hat darauf arbeiten, daß sich unter den Gewerben aus Arbeitgebern und Arbeitern zusammengelegte Versöhnungskomitees

bilden, welche mit der Handelskammer in Fühlung stehen. — Der durch seinen unermüdeten Wohltätigkeitssinn und das rege Interesse, das er stets an dem Wohle der arbeitenden Klassen genommen, längst so rühmlich bekannte Dr. Sibney Waterlow, leitender Direktor des großen Druckabnehmens Waterlow & Co., hat sich abermals durch eine großartige Schenkung einen Namen gemacht. Sie besteht in nahezu 30 englischen Aedern bewaldeten und malerisch gelegenen Landes zur Erbauung von Arbeiterhäusern. In der Schenkungsurkunde an den Londoner Grafschaftsrat schreibt er u. a.: „Durch langjährige Erfahrungen und Beobachtungen des Lebens der ärmeren Volksklassen bin ich zu der Einsicht gelangt, daß eines der wirksamsten Mittel, die sozialen und physischen Zustände der Arbeiter zu heben, wenn auch kleine aber gut ventilirte Wohnungen von Parks umgeben und mit Spaziergängen sind.“ — Ein andres Beispiel der Fürsorge für seine Arbeiter hat ein Prinzipal in Bristol gegeben. Er bezahlt nämlich die Hälfte der Prämie der Lebensversicherung für sie. Die gestellten Bedingungen sind: 1. Der Versicherte muß mindestens ein Jahr ununterbrochen im Geschäft angestellt gewesen sein; 2. beim Austritt aus dem Geschäft die Bezahlung auf; 3. die Gesellschaft, bei welcher sich der Betreffende versichert hat, muß dem Prinzipal als zuverlässig bekannt sein; 4. auf Vorzeigung der Police und der geleisteten ersten Einzahlung erfolgt die Bezahlung der ersten Hälfte der Prämie; die Police bleibt in den Händen des Prinzipals bis ein Wechsel eintritt; 5. nach der ersten Einzahlung tritt ein Abzug vom wöchentlichen Lohne, in der mit dem Betrage der Prämie im Verhältnisse stehenden Höhe ein. Die Termine der Einzahlungen sind zur rechten Zeit anzugeben; 6. das Recht, bei der Versicherungsgesellschaft Erkundigungen einzuziehen, bleibt dem Prinzipale vorbehalten.

Stz. München, 26. Januar. Zu der auf heute Vormittag einberufenen Allgemeinen Versammlung behufs Erledigung der am vorigen Sonntag verlagen Feiertagsfrage hatten sich nur ca. 250 Kollegen eingefunden, was in anbetrach der für München so wichtigen Angelegenheit nicht scharf genug zu rügen ist. Nach stattgehabter Büreauwahl, in der die Herren Hante und Böhrer als Vorsitzende, J. Seitz und Krichenbauer als Schriftführer gewählt wurden, trat die Versammlung sofort in die Beratung des ersten Punktes der T.-D., Feiertagsarbeit betr., ein. Nach langer, in den Ausführungen weit auseinandergehender Debatte wurde ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, nach welchem in anbetrach der Verhältnisse und um Entgegenkommen zu zeigen, bei seitens der Herren Prinzipale noch zu erfolgender Freigabe des Christi Himmelfahrtstages, die alten Umarmungen bestehen bleiben und insolge dessen von der Forderung der gänzlichen Beseitigung der Feiertagsarbeit vorläufig abgesehen werden soll. Von mehreren Rednern wurde hierbei die bei einem größeren Teile der Münchener Gehilfenschaft vorherrschende Laune scharf getabelt, der es hauptsächlich zuzuschreiben, daß das Ergebnis der mit so großer Begeisterung ins Werk gesetzten Feiertagsbewegung ein für die Gehilfen so unbefriedigendes geworden ist. Mit obigem Beschluß ist somit diese Frage vorläufig aus der Welt geschafft, vorausgesetzt, daß es den Herren Prinzipalen beliebt, ebenfalls von ihrem prinzipiellen Standpunkt abzugehen und diesen einen Feiertag noch zu bewilligen. — Der zweite Punkt der T.-D.: Wie verhalten sich die Buchdrucker Münchens zu dem am 1. Mai projektierten Feiertage? fand schnelle Erledigung durch den von einem Antragsteller kurz begründeten und nach einer meisterlichen Rede seitens des Herrn Kiefer mit großem Beifall angenommenen Antrage, sich mit den anderen Arbeitern solidarisch zu erklären und im Vereine mit der ganzen Arbeiterschaft Münchens sich an dieser Kundgebung zu beteiligen. Zur Vorbereitung dieses Beschlusses wurde eine Kommission von drei Kollegen, bestehend aus den Herren Anders, Huber und Maurer, gewählt. Herr Kiefer führte aus, daß sich die Buchdrucker bei dieser Sache nicht auf den internationalen Arbeiterkongreß (der überwachende Polizeikommissar hatte ein Eingehen auf diesen Kongreß für unstatthaft erklärt), sondern auf den internationalen Buchdruckerkongreß stützen, die Forderung der achtstündigen Arbeitszeit nicht als eine sozialdemokratische zu bezeichnen sei und München ja schon vor dem internationalen Arbeiterkongresse die Forderung der achtstündigen Arbeitszeit zum Beschluß erhoben habe, insfolgedessen es auch eine Pflicht der Münchener Buchdrucker sei, an der geplanten Kundgebung teilzunehmen. Nachdem der Vorsitzende noch einen warmen Appell an die Anwesenden gerichtet, stets dem U. B. treu zu bleiben und dahin zu wirken, die uns noch fernstehenden Kollegen zu gewinnen, wurde die Versammlung um 1 Uhr geschlossen.

** Posen. Am 26. Januar wurde der älteste Buchhändler und Buchdruckereibesitzer unsrer Stadt, der Verleger des konservativen Posener Tageblattes, Herr Louis Merzbach, von einem sehr zahlreichen Trauergesolge zu Grabe geleitet. Eine Fülle von Kranzspenden ehrten das Andenken des Verstorbenen.

Die Posener Ortskrankenkasse für Buch- und Steinbruckergehilfen, deren Vorsitzender der Dahingesehene diese Jahre war, und der Posener polnische Buchdruckergehilfenverein gaben ihren Gefühlen ebenfalls durch Kranzspenden Ausdruck. Er war ein Zarifgelehrter in Wort und That; bei Gelegenheit einer Prinzipalszusammenkunft in Westpreußen bezeichnete er öffentlich den Allgemeinen Deutschen Buchdrucker als eine „Geeschlange“. Obwohl M. bei Gründung seines Geschäfts am Ort (1848) die höchsten Löhne zahlte und dann 1873 den Tarif „mit allen seinen Ehtanen“ anerkannte und diesen, wie später auch den rebuszieren Tarif zahlte, setzte er 1879 den Tausendpreis in seinem Geschäft auf 27 Pf. herunter und konnte selbst der 1886 ausgebrochene Konflikt diesen Minimalpreis nur um 1 Pf. erhöhen. Die Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse greift auch jetzt noch nicht Platz.

Kundschau.

Buchgewerbe-Museum in Leipzig. Neu aufgestellt sind 102 Tafeln mit Abbildungen von Bucheinbänden, wovon 40 Meisterleistungen der deutschen Buchbinderei und 62 die schönsten im Britischen Museum zu London aufbewahrten Bucheinbände aus dem 14. bis 19. Jahrhundert wiedergeben.

Schweiz. Einem Originalberichte des Berliner Volksblattes entnehmen wir folgendes: „Unter den zum Mürrmachen der schweizerischen Buchdrucker aus Deutschland importierten Arbeitern gibt es doch auch noch bessere Menschen. So hat einer der deutschen Buchdrucker in Bern seinen Arbeitsplatz verlassen und versucht, seine Landsleute zum gleichen Entschlusse zu bewegen. Er that dies, indem er ihnen folgende Auforderung zuschickte: „Werte Kollegen! Ich mache Euch die Mitteilung, daß ich heute abreise; denn ich bin nun zur Einsicht gekommen, daß wir in keiner Weise berechtigt sind, die Stellen der ausgeperrten Kollegen zu besetzen, besonders aber diejenigen der nun auf das Pflaster geworfenen armen Familienväter. Ich fordere Euch nun auf: folgt mir! Ihr thut eine edle That. Achtungsvoll Konrad Müller, Seher aus München.“ Dieser Appell an die Kollegialität war jedoch erfolglos. Die Streikbrecher scheinen von sich eine ungeheuer hohe Meinung zu haben. Es sind ihrer in Bern 36 und nun ließen sie sich zusammen auf einem Gruppenbilde photographieren und zwar wollte sich jeder mit dem Revolver in der Hand photographieren lassen, worauf indes der Photograph nicht einging, sodas die würdigen Repräsentanten Deutschlands im Auslande auf ihr Verzeihen verzichten mußten.“ — Man sieht, daß vom Ernst zur Lächerlichkeit nur ein kleiner Schritt ist. Das Gruppenbild wäre als Faschingsgabe sehr erwünscht gewesen. — In Zürich wurde ein Kollege zu 60 Fr. Schadenersatz wegen Kontraktbruch verurteilt.

In Bern ist das Plakkommando, das insolge des Seherausstandes eingesetzt wurde, wieder aufgehoben worden. Es scheint also kein Bedürfnis mehr vorhanden zu sein, ist vielleicht auch von Anfang an nicht vorhanden gewesen.

In Karlsruhe ist von Mitgliedern des U. B. D. ein Gefangene in Les ben gerufen worden, welchem der Name Gefangene Gutenberg beigelegt wurde. 56 Mitglieder traten demselben sofort bei.

Wie alljährlich, so machen auch dieses Jahr die Vereinsmitglieder in Karlsruhe zu Ostern einen Ausflug und zwar diesmal nach Stuttgart. Die Beteiligung wird voraussichtlich eine rege sein. 40 Teilnehmer haben bereits unterzeichnet.

In Amerika haben sich zum Vereine gemeldet: In Cincinnati Karl Köppler aus Cöllede, in St. Louis Joseph Kapeller aus Passau; in Newyork Herrm. Eble aus Freiburg i. B.; in Chicago Wils. Vogel aus Mainz und Gustav Buchmann aus Hannover.

Die Mitgliedschaft der Typographical Union in Cincinnati erhebt seit einiger Zeit die Beiträge von ihren Mitgliedern in Verhältnisse zu deren Verdienst und zwar ein Prozent. Alle als Seher beschäftigten Mitglieder haben am Ende jeder Woche dem Dmanu ihrer betreffenden Offizin ihren Verdienst anzugeben — wer falsche Angaben macht, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 25 Doll.

In Buffalo streikten 500 Zeitungsjungen gegen eine Erneuerung bei drei Abendblättern, wurden aber durch Männer erregt, welche, durch Not hierzu getrieben, ihre Stellen einnahmen.

Fachpresse. Nr. 1 der Typogr. Nachrichten bringt einen zeitgemäßen Artikel über die Schriftbenennungen, die zur Zeit rein willkürlich sind, und macht Vorschläge zur Besserung. Als Neuheiten werden vorgeführt: Gotische Einfassungen von Emil Berger und Favorit-Schrift von Wils. Gronau.

Presse und Litteratur. Auf Kosten der mexikanischen Regierung wird in der Buchdruckerei H. S. Hermann (Berlin) ein Werk in spanischer, französischer, englischer und deutscher Sprache hergestellt, welches die mexikanischen Altentümer behandelt. Viele Kartons

und Abbildungen werden demselben beigegeben. Verleger ist Herr Dr. Penafiel, früher mexikanischer Gesandter in Berlin.

Reichstag. Der Reichstag war vom 23. Oktober 1889 bis zum 25. Januar d. J. 96 Tage versammelt. Während dieser Zeit fanden 52 Plenarsitzungen, 82 Sitzungen der Abteilungen und 65 Sitzungen der verschiedenen Kommissionen statt. An Regierungsvorlagen gingen dem Reichstag u. a. zu: 9 Gesetzentwürfe einschließlich des Reichshaushalts-Etats für 1890/91, Ergänzung dazu und eines Nachtrags für 1889/90. Von diesen Vorlagen haben 8 Gesetzentwürfe die Zustimmung des Reichstags erhalten, einer wurde abgelehnt. Unerledigt bleiben 3 allgemeine Rechnungen über den Reichshaushalt für 1884/85, 1885/86 und 1886/87, eine Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1888/89. Von den Mitgliedern des Reichstags wurden eingebracht: 17 Gesetzentwürfe, 9 Anträge. Von den Gesetzentwürfen haben 5 die Genehmigung des Reichstags erhalten, 2 wurden abgelehnt, 1 zurückgezogen, 9 blieben unerledigt. Von den Anträgen, welche Gesetzentwürfe nicht enthielten, haben 2 die Genehmigung des Reichstags erhalten, über einen wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, 2 zurückgezogen, 4 blieben unerledigt. Die Kommissionen haben 12 jährliche und 25 mündliche Berichte erstattet. Die Zahl der Petitionen beträgt 1798. Von diesen wurden u. a. 33 dem Reichskanzler überwiesen, 182 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, 194 durch Beschlüsse des Reichstags für erledigt erklärt und 1300 Petitionen sind auch in der Kommission nicht mehr zur Beratung und Beschlußfassung gelangt.

Der Buchdruckereibesitzer Schönfeld (Schönfeld & Harnisch), S.-D., ist für Dresden-Albstadt als Kandidat für den Reichstag aufgestellt worden.

Industrielles. Die großen Zigarettenfabriken Newyorks haben mit einem Kapital von 25 Millionen einen Ring gebildet, der verschiedenen kleineren Fabrikanten die fernere Existenz unmöglich machen dürfte.

In den Vereinigten Staaten soll gegen die Trufts, d. h. alle Verbindungen vorgegangen werden, welche dazu dienen, die volle und freie Konkurrenz beim Import, Transport oder beim Verkaufe von aus dem Auslande stammenden Artikeln über bei der Fabrikation oder beim Verkaufe von einheimischen Waren zu behindern. Jedermann, welcher durch solche Vereinigungen geschädigt worden, soll auf Schadenersatz und zwar auf den doppelten Betrag, um welchen er geschädigt worden, klagen, auch die Mitglieder solcher Vereinigungen mit einer Geldbuße bis zu 10 000 Doll. oder mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft werden können.

Lohnbewegung. Die Bureau-Assistenten der Betriebs-Hauptverwaltung der sächsischen Staatseisenbahnen petitionieren beim Landtag um Verbesserung ihrer Besoldungs- und Beförderungsverhältnisse. Deren Kollegen in Preußen, Baden, Elsaß-Lothringen und Bayern erhalten nach kurzen Dienstzeiten fast überall gleiche Minimalgehälter, auch erfolgt die Anstufung zu höheren Gehältern in wesentlich kürzeren Fristen als in Sachsen; so erhalten z. B. bei der Eisenbahndirektion in Erfurt 450 Sekretäre-Beamtete bei 1924 km Schienenlänge einen höheren Gesamtgehalt als 524 Sekretäre und Bureau-Assistenten bei 2475 km Schienenlänge in Sachsen. Hier werden in der Regel die Diktisten im Alter von 18 Jahren 3 Jahre probeweise angenommen und dann als Expeditions-Gehilfen eingestellt mit 17 Mk. Wochenlohn, der von 2 zu 2 Jahren auf 19, 21 und 23 Mk. steigt und in günstigen Falle nach 11 jähriger Dienstzeit durch feste Anstellung 1440 Mk. jährlich beträgt und sich dann von 5 zu 5 Jahren auf 1620, 1800 und 1980 Mk. erhöht. — In Leipzig stellten die Sattler auf Grund vorher mit der Innung geführter Verhandlungen folgende Forderungen auf: Mindestlohn 15 Mk. bei zehnstündiger Arbeitszeit, für Ueberstunden bis 9 Uhr 25 Proz., nach 9 Uhr und Sonntags 50 Proz. Zuschlag. Der in der Versammlung anwesende Obermeister stellte die Annahme dieser Forderungen in Aussicht, richtete aber an die Gehilfen das Ersuchen, auch in den Fabriken und Nichtinnungs-Werkstätten für Einführung derselben zu sorgen. — In Albrechtisdorf und Marlenberg bei Glatz stellten die Arbeiter der dortigen Schleifmühlen die Arbeit ein. Auch die Perleneschleifer, gegen 4000 an Zahl, planen einen Ausstand.

Schrecklich. Die Köln. Ztg. brachte in Nr. 21 folgende Neuigkeit aus Wien: „Die Maurer und ebenso die Seher werden den 1. Mai als allgemeinen Arbeiterfeiertag feiern, somit dürften auch die Zeitungen an dem Tag ausfallen.“ O Jammer! Nicht genug, daß der Unternehmer an diesem Tage den Entbehrungslohn „entbehren“ soll, will man ihm auch seine geistige Freistütze abnehmen.

Johann Most hat sich wieder einmal ein Jahr Gefängnis erredet. Er wurde dieser Tage verhaftet und in die ihm bestimmte Zelle abgeführt.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 14. — Sonntag den 2. Februar 1890.

Caristischer Fragekasten.

Nr. 7. Wie ist Kästensaß (i. Anlage) nach dem jetzt geltenden Tarife vom Paketseger zu berechnen? X.

Antwort: Diese unrandeten Zeilen, auf welche der Ausdruck „Kästensaß“ nicht ganz zutreffend erscheint, würden dem Zeitaufwande gemäß zu entschädigen sein. Der Tarif hat hier eine künftig auszufüllende Lücke, die dagegen in Ihrem Falle durch § 29 Abs. 2 ausgeglichen wird. Demzufolge ist es wohl Gebraucht, für jeden einfachen Seitenrand eine Zeile Ausschlag zu berechnen.

Geforben.

In Dohna bei Dresden am 23. Januar der Prinzipal Aug. Eysse, 41½ Jahre alt — Gehirns- und Lungentuberkulose. Eysse war bis zu seinem Tod ein treues Mitglied des N. D. B.

In Newyork am 1. Januar der Seher Herr Bauer aus Berlin, 47 Jahre alt, seit 1866 in Newyork. Derselbe war Gründer der Newyorker Typographia, eine Reihe von Jahren Präsident derselben, auch im Jahr 1882 Bundespräsident der Deutsch-Amerikanischen Typographia. Er erlag einem Kehlkopfleiden, dem durch eine Reihe von Jahren Asthma vorhergegangen war.

Briefkasten.

W. P.: Nichts eingegangen. — Hann. Prov.-Ztg. Nr. 11 an den Drucker gefandt. — N. in Essen: Wagners Handbuch bei B. F. Voigt in Weimar. — M.: 25 Pf. und Ueberstunden dazu wie an gewöhnlichen Tagen. — S. in B.: Ein Vorwurf könnte höchstens die andre Seite treffen. — M. G.: Der Zentralvorstand hätte wohl eine andre Antwort gegeben.

Seit Neujahr erhalten wir von Post-Abonnenten eine Menge von Klagen, wonach die Lieferung zu spät oder gar nicht erfolgte, auch falsche Nummern geliefert wurden usw. Wir bemerken, daß wir dabei weiter nichts thun können als diese Beschwerden zur Kenntniß der hiesigen Ausgabestelle zu bringen. Besser ist es, die Besteller beschweren sich bei dem betr. Postamte, wo sie ihre Bestellung aufgeben haben, event. bei der diesem vorgelegten Beschwerde. Eine Nachlieferung unsererseits kann nur in den seltensten Fällen stattfinden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 5. Februar, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Dirschels Salon, Sebastianstraße 39. T.-D.: 1. Vereinsnachrichten. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Antrag des Kollegen Franz Schulz: Die Versammlung wolle beschließen: „den Vorstand zu beauftragen, im Frühjahr und Herbst jeden Jahres je eine (oder dem Zweck entsprechend) Vertrauensmänner-Versammlung anzuberaumen“. 4. Wahl der Bibliotheks-Kommission. 5. Fragekasten.

Bezirk Naden. In der am Sonntage den 26. Januar abgehaltenen Bezirksversammlung wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Joseph Julien, Vorsitzender; Ernst Schulze, Kassierer; Aug. Laufenberg, Schriftführer; Hubert Schiffer, Beisitzer. Briefe usw. sind an Joseph Julien, Walbertsteinweg 20, Welter an Ernst Schulze, Franzstraße 47, zu richten.

Bezirk Konstanz. In der am 26. Januar abgehaltenen Bezirksversammlung wurden wiedergewählt: R. F. Eiche als Bezirksvorstand und Kassierer; G. Adam als Reizefasser-Verwalter; H. Sigg als Schriftführer; Jg. Wurfbein als erster und (neugewählt) R. Gaug als zweiter Revisor. Briefe und Gelder sind wie seither zu richten an: R. F. Eiche, Paradiesstraße 12, I., Konstanz.

Breslauer Buchdrucker-Schiffen-Verein. Da auf unsre in Nr. 8 veröffentlichte Aufforderung an die Seher Ludwig Bieber und Oswald Graßch seitens derselben keinerlei Bescheid eingegangen, erfuchen wir die Vereinsvorstände bzw. Reizefasser-Verwalter, dem erstgenannten 1,80 Mk. Beitrag abzufordern und portofrei an uns zu senden, von letztern uns aber gefälligst in den Besitz seiner Adresse setzen zu wollen.

Kiel. In der am Sonntage den 26. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vor-

stand wieder resp. neugewählt: Th. Olfenschläger, Vorsitzender; Franz Jürgens, Kassierer; Henri Girten, Schriftführer; Spatt, Bibliothekar; Hackmann, Beisitzer; Harz und Hopp, Revisoren, und Oswald Klein, Reizefasser-Verwalter. Briefe sind an den Vorsitzenden, Christianiastraße 13, zu richten.

Speier. Bei der am 18. Januar veranstalteten Neuwahl wurden die seitherigen Ausschußmitglieder: Vorstand F. Beck, Kassierer W. Messemer und Schriftführer G. Müller wiedergewählt. Zum Bibliothekar wurde, da der seitherige Bibliothekar G. Schlump von hier abgereist ist, H. Schäfer neugewählt. Briefe usw. sind zu richten an F. Beck, Rheintorstraße 10, in Klassenangelegenheiten wolle man sich wenden an W. Messemer, Seydenreichstraße 9.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Richard Baack, geb. in Berlin 1862, ausgeleert daselbst 1880; 2. Richard Fröbel, geb. in Berlin 1869, ausgeleert daselbst 1887; 3. Gustav Günther, geb. in Dielo bei Fürstentberg a. D. 1864, ausgeleert in Berlin 1882; 4. Karl Kehlert, geb. in Birkfallen 1867, ausgeleert daselbst 1886; 5. Oskar Meyer, geb. in Berlin 1867, ausgeleert daselbst 1886; 6. Gustav Nürnberg, geb. in Berlin 1871, ausgeleert daselbst 1889; 7. Karl Opel, geb. in Berlin 1869, ausgeleert daselbst 1888; 8. Oskar Pommer, geb. in Berlin 1870, ausgeleert in Birnbaum 1888; 9. Max Schloßhauer, geb. in Bromberg 1867, ausgeleert in Berlin 1886; 10. Rudolf Schwedler, geb. in Schöneberg 1862, ausgeleert in Berlin 1880; 11. Gustav Berger, geb. in Grimma 1866, ausgeleert daselbst 1887; 12. Karl Fritzsche, geb. in Berlin 1868, ausgeleert daselbst 1887; 13. Wilh. Meinert, geb. in Arnswalde 1866, ausgeleert in Gollnow 1885; 14. Wilhelm Regel, geb. in Altruppau 1868, ausgeleert in Berlin 1886; 15. Theob. Weuster, geb. in Berlin 1868, ausgeleert daselbst 1886; 16. Otto Jacobi, geb. in Treuenbriezen 1871, ausgeleert in Budau 1889; 17. Franz Große, geb. in Danzig 1863, ausgeleert daselbst 1881; 18. Paul Reintze, geb. in Strahain i. N.-L. 1865, ausgeleert in Berlin 1883; 19. Heinrich Kruschka, geb. in Kolberg 1856, ausgeleert daselbst 1874; 20. Fritz Wenzel, geb. in Berlin 1868, ausgeleert daselbst 1887; 21. Edmund Rentler, geb. in Berlin 1867, ausgeleert daselbst 1886; 22. Alex. Weber, geb. in Berlin 1866, ausgeleert daselbst 1885; die Drucker 23. Emil Tiede, geb. in Berlin 1859, ausgeleert daselbst 1887; 24. Eduard Schlaaf, geb. in Berlin 1870, ausgeleert daselbst 1889; die Sieher 25. Bernhard Huch, geb. in Berlin 1870, ausgeleert daselbst 1888; 26. Gust. Fischer, geb. in Berlin 1866, ausgeleert daselbst 1886; 27. Gustav Schubert, geb. in Weuthen a. D. 1869, ausgeleert in Berlin 1888; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 28. Gustav Friedrichs, geb. in Dortmund 1858, ausgeleert daselbst 1876; 29. Franz Hahn, geb. in Driesen 1861, ausgeleert daselbst 1879; 30. Hermann Henning, geb. in Berlin 1865, ausgeleert daselbst 1884; 31. Paul Lauterbach, geb. in Niegitz 1851, ausgeleert in Goldberg i. Schl. 1870; 32. Robert Müller, geb. in Gertenitz i. Th. 1852, ausgeleert in Pöppel 1870; 33. Rich. Pomrenke, geb. in Prag 1864, ausgeleert in Deutsch-Krone 1882; 34. Karl Wurd, geb. in Tempeln 1865, ausgeleert in Freienwalde 1884; 35. Reinh. Löhde, geb. in Berlin 1854, ausgeleert daselbst 1875; 36. Wilh. Bekemeier, geb. in Berlin 1863, ausgeleert in Pottbus 1881; 37. Friedr. v. Quinting, geb. in Paderborn 1861, ausgeleert daselbst 1879; 38. Herm. Proß, geb. in Ludau 1835, ausgeleert daselbst 1854; 39. Rud. Schwerin, geb. in Warz a. Kügen 1853, ausgeleert in Puttbus a. Kügen 1871; 40. August Schmüder, geb. in Osterburg 1861, ausgeleert daselbst 1879; 41. Hugo Paulick, geb. in Pottbus 1861, ausgeleert daselbst 1879; 42. Karl Huch, geb. in Dellisch 1864, ausgeleert daselbst 1882; 43. Hermann Nicolaus, geb. in Berlin 1862, ausgeleert in Friedrichshagen 1880; 44. Emil Pribat, geb. in Goidap 1862, ausgeleert daselbst 1880; 45. Heinrich Riegler, geb. in Ludau 1860, ausgeleert daselbst 1880; 46. Peter Maurer, geb. in Erbad 1853, ausgeleert in Mainz 1869; 47. der Drucker Wilhelm Wehlich, geb. in Berlin 1861, ausgeleert daselbst 1880; 48. der Sieher Paul Niederberger, geb. in Süßteritz 1869, ausgeleert in Leipzig 1888; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolke, Berlin S, Dresdener Straße 65, II.

In Weuthen i. D.-Schl. der Seher Leopold Endell, geb. in Breslau 1869, ausgeleert daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Traugott Naß, M. Rothmanns Buchdruckerei.

In Breslau die Seher 1. Otto Jung, geb. in Lautenburg 1861, ausgeleert daselbst 1880; war schon Mitglied (ausgetr. in Berlin); 2. Paul Neumann, geb. in Haynau 1860, ausgeleert in Neurode 1878; war schon Mitglied (ausgetr. in Neumarkt); 3. Oskar Raabe, geb. in Gr.-Wartenberg 1865, ausgeleert daselbst 1885. — Paul Schließ, Bartschstr. 6.

In Bremen die Seher 1. Emil Adolf Krüger, geb. in Greifswald 1866, ausgeleert in Lemplin 1884; 2. Harry Wilh. Eduard Heinrich Thies, geb. in Neustadt a. Rügenb. 1863, ausgeleert in Neuzen 1882; war schon Mitglied. — Gust. Kunst, Hansastr. 8.

In Chemnitz der Seher Franz Krumbiegel, geb. in Hofweim 1863, ausgeleert daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — In Zwickau der Drucker Guido Groschupp, geb. in Gainsdorf bei Zwickau 1868, ausgeleert in Zwickau 1888; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28.

In Weissenhof der Seher Otto Pichsel, geb. in Pegau i. S. 1867, ausgeleert daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — Emil Dreifisch, Reuters Hofbuchdr.

In Halle a. S. 1. Heinrich Mennel, geb. in Schönhaide i. S. 1866, ausgeleert daselbst; 2. der Schweizerdegen Robert Siegel, geb. in Treuen i. B. 1866, ausgeleert daselbst 1886. — Franz Pirschky, Bernburger Straße 17.

In Heidelberg der Seher Leonhard Klein, geb. in Heidelberg 1837, ausgeleert daselbst 1856; war schon Mitglied. — B. Mehlner, Zwingerstr. 7.

In Kiel der Schweizerdegen F. Junker, geb. in Prenzlau 1869, ausgeleert daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Th. Olfenschläger, Christianiastr. 13.

In Riefeld der Seher Gustav Wurmman, geb. in Ratingen 1860, ausgeleert daselbst 1877; war schon Mitglied. — Karl Bohle in Düsseldorf, Charlottenstraße 44.

In Lauenburg i. Pomm. die Seher 1. Max Louis Joh. Midley, geb. in Stolp 1864, ausgeleert in Lauenburg; 2. Gustav Herm. Potrag, geb. in Kunjow (Kr. Stolp) 1870, ausgeleert in Stolp i. Pm. 1889; 3. der Schweizerdegen Karl August Klemens Kelpin, geb. in Schwedt a. D. 1871, ausgeleert daselbst 1889; waren noch nicht Mitglieder. — K. Gutzzeit in Stolp i. Pomm., Predigerstraße 199.

In Neubaum der Seher Richard Brauer, geb. in Solbin 1861, ausgeleert daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — Alb. Schmidt in Landsberg a. W., Mühlentstraße 10, I.

In Steglitz der Maschinenmeister Hermann Asseln, geb. in Dillenburg (Nassau) 1866, ausgeleert daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Theodor Labuhn in Gr.-Nichterfelde, Dr. Wallmanns Buchdr.

In Weimar der Schweizerdegen Ernst Bürger, geb. in Göttha 1871, ausgeleert daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — Ad. Kraßmann, Kollplatz 9.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Kiel. Das Reisegeld wird vom 1. Februar an von 7—7½ Uhr abends auf dem Buchdrucker-Verkehr, Franzstraße 39, ausbezahlt. Die Herren Reizefasser-Verwalter der umliegenden Poststellen werden gebeten, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen.

Elb-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Saarburg der Seher Joseph Siegfried geb. in Straßburg 1870, ausgeleert daselbst 1889. — R. Bühler in Metz, Badstraße 17.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angabe und -Gefüge für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Befügung des Betrags (pro Zeile = 18 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Zielstellen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gefüge.

Korrektor

schon lange als solcher thätig, früher Seher, der sich durch 14-jährigen Aufenthalt in allen Weltteilen gründliche Kenntniß des Englischen, Französischen und Spanischen angeeignet, in gut Stellung, auch als Revisor, am liebsten in Leipzig. Adressen beliebe man unter F. H. an die Buchhandlung L. Fernau in Leipzig, Thalstraße 15, gelangen zu lassen.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Accidenz-Buchdruckereieinrichtung
kaum 3 Wochen in Betrieb gewesen, ganz neu, Anschaffungspreis 2516,05 Mk., für 2300 Mk. sofort unter günst. Bedingungen zu verkaufen.
Gutenberg-Haus, Franz Franke
Berlin W. 41. [309]

Ein erfahrener

erster Faktor

(chriftl.) für eine größere Druckerei (Zeitungsverlag) in Norddeutschland gesucht. Derselbe muß die erforderl. Bildung u. Gewandtheit haben, mit d. Publ. zu verkehren. Schriftl. Meldungen mit Angabe der persönl. Verhältnisse (Milit.-Pflicht), Gehaltsforderung usw. unter „Faktor“ nehmen **J. G. Schelter & Siefeldt** in Leipzig entgegen. [297]

Zu möglichst sofortigem Antritte suchen wir einen jüngeren

Maschinenmeister

der besonders im Platten- (Werk-) Druck tüchtig ist, für dauernde Arbeit. Anerbietungen mit Gehaltsforderung und Zeugnis-Abschriften erbitten umgehend.

Hinstorffsche **Natsbuchdruckerei (E. Eberhardt)**
Wismar i. Meckl. [308]

Gesucht

für eine Druckerei in Mitteldeutschland ein **Setzer** und ein mit großer König & Bauer'scher Maschine vertrauter **Schweizerdegen**. Offerten unter K. 299 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wir suchen für unsere Papierwarenfabrik (Düten Säcke usw.) einen durchaus tüchtigen

Maschinenmeister

sowie einen perfekten

Schweizerdegen.

Offerten unter Einfindung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an [302]

Gittann & Dner, Mechanische Papierwarenfabrik
Karlsruhe.

Ein korrekter Setzer

(26 Jahre alt), tüchtig im Accidenz- und Werkzeuge, gewissenhaft im Korrekturlesen (Gymn.-B.), sucht entspr. Stelle. Zeugn. z. D. Offerten sub E. 313 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger tüchtiger Setzer (in allen Gattungen bewandert) sucht Kondition. Offerten erbittet **F. Löbner, Torgau, Kurstraße 341.** [311]

Selbständiger Accidenzsetzer

auch in der Flachstereotypie erfahren, sucht Stellung. Offerten erbeten unter Z. 4 Hauptpostl. Berlin. [310]

Ein verheirateter erster

Galvanoplastiker und Stereotypen

mit der **Dynamo** und sämtlichen Maschinen vertraut, der auch Galvanist-Arbeiten sauber und geschmackvoll ausführt, sucht Stelle. Werte Offerten unter O. F. Dresden, Rämpische Straße 21, 3. Etage. [303]

Wilhelm Wiegand
Dresden A.
Buchdruckerei - Utensilien- und Maschinenhandlung
Fachtschlerei, Walzenmassefabrik.
Komplette Einrichtungen.
Anerkannt beste Bezugsquelle.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampfbetrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
Berlin S. dauerhafte
Brandenburg-Str. 24 Setzschiffe
fabriziert
Regale, Schriftkästen
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
illustrierte Preislisten.

Novität: Accidenz-Schrift Germania
10 Grade
10 Figuren
Schriftgießerei
Müller & Hölemann
Dresden-Albst.
12 Figuren
Aus Teilungs-Einfassung, Min. 6 kg.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerie mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preisokwante auf Vorlangen.

Schnellpressen-Verkauf.

Gut erhaltene Doppelmaschine, Druckfläche 83 : 56 cm, einfache Hummelsche, Druckfläche 85 : 58 cm, und Sieglische, Druckfläche 75 : 55 cm verkauft billigst [312]
Deutsche Verlags- und Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft, Berlin SW, Königgrätzer Str. 41.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Komplete
Buchdruckerei-Einrichtungen
mit den neuesten Erzeugnissen versehen
einschliesslich neuer oder gebrauchter
Maschinen liefern zu kulantem Konditionen.
Bitte verlangen Sie
Probenblätter sämtlicher Neuheiten.

Actiengesellschaft
für
Schriftgießerei und Maschinenbau
Offenbach a. M.

Aus Inserat-Einfassung Serie 59.

Die Mittwoch-, Freitag- und Sonntags-Nummer des Corr. wird Montag, Mittwoch resp. Freitag Mittag umbrochen. An den Vormittagen genannter Tage können technischer u. Raumverhältnisse wegen nur noch Anzeigen und Vereinsnachrichten aufgenommen werden.